

Die Esel-Initiative in Eritrea

Ein Beitrag zur Verknüpfung von Unterricht und Schulleben

Was hat die Unterstützung eines Projekts in Afrika mit der Verbindung von Unterricht und Schulkultur zu tun? Wie können Esel in Eritrea Schülerinnen und Schüler von zwei 7. Klassen sowohl im Unterricht als auch darüber hinaus lang anhaltend motivieren? Vermutlich ist es die Erfahrung, dass sie etwas bewirken können, was Unterricht und Schulleben, was Lernen und Erfahrung zusammenbringt.

CHRISTINE KUHN

Afrika, ein großer und vielseitiger Kontinent, steht auf dem Lehrplan Gesellschaftslehre des Jahrgangs 7. Bei einem ersten Gedankenaustausch mit den Schüler(inne)n zeigt sich ein überwiegend negatives Bild. Die Schüler(innen) wissen von Hunger, Aids, Umweltkatastrophen, Dürreperioden, blutigen Aufständen und Korruption.

Bei der Beschäftigung mit Afrika werden Themen wie Welthandel, Klima- und Vegetationszonen, Entwicklungsproblematik sowie Kolonialismus und seine Folgen bearbeitet; dabei sollen die Schüler(innen) die Lebensbedingungen der Menschen kennenlernen. Bei der Planung der Arbeit helfen mir die folgenden Fragen:

- Wie können Jugendliche über wichtige Aspekte Afrikas informiert werden, ohne ausschließlich das bekannte Negativbild zu bedienen?
- Wie können Schüler(innen) direkt an Entwicklungshilfeprojekten beteiligt werden, um aufzuzeigen, was Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet?
- Was kann dazu beitragen, außer den deprimierenden Fakten zu Afrika auch die Energie und die Lebensfreude der Menschen in Afrika zu vermitteln?
- Wie können Schüler(innen) mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zusammenarbeiten und das Gelernte in die (Schul-) Öffentlichkeit bringen?

- Wie lässt sich Motivation für das Thema über einen längeren Zeitraum herstellen?

Die »Esel-Initiative« in Eritrea, von der hier berichtet werden soll, hat sich als ein hervorragender Rahmen bewährt, um diesen Ansprüchen an einen Unterricht über Afrika gerecht zu werden. Und das liegt vor allem daran, dass diese Initiative zu einem lebendigen Teil des Schullebens geworden ist. Zur Beschreibung der Initiative vgl. den Kasten auf der nächsten Seite.

Die Esel-Initiative als Projekt

Die Esel-Initiative passt deshalb so gut an unsere Schule – eine integrierte Gesamtschule – weil die Verschiedenheit der Schüler(innen) in der Projektarbeit vor allem durch handlungsorientierte Projektarbeit gut berücksichtigt werden kann.

In allen Jahrgängen gibt es GU-Klassen, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet werden. Das Einbeziehen dieser Kinder ist die Weiterführung der pädagogischen Arbeit an einer IGS, bei der Schüler(innen) unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft gemeinsam lernen und verschiedene Schulabschlüsse erlangen.

Die Esel-Initiative wird in zwei GU-Klassen im Jahrgang 7 durchgeführt. Zunächst wird das Projekt mit aktuellen Zeitungsartikeln und einer DVD über die Esel-Initiative vorgestellt. Danach sammeln die

Schüler(innen) Ideen, wie sie die Öffentlichkeit informieren und Spenden sammeln können, um Esel für weitere eritreische Familien zu finanzieren. Schnell wird klar, dass man, um sammeln zu können, ausführlich und umfangreich informieren muss über

- die Geografie Eritreas (Lage, Vegetation, Klima, Landwirtschaft, Bodenschätze etc.)
- die Geschichte Eritreas (Kolonialisierung, Weg zur Unabhängigkeit)
- die aktuelle Lebenssituation im Land (Auswirkungen der Kolonialisierung und den 30 Jahre dauernden Bürgerkrieg zwischen Äthiopien und Eritrea)
- die Hilfe zur Selbsthilfe (die Esel-Initiative)

Im Internet (www.esel-initiative.de) finden die Schüler(innen) viele Informationen zu diesem Projekt. Zusätzlich haben wir die von *Stefanie Christmann*, der Initiatorin des Projektes, zusammengestellte Wanderausstellung an unsere Schule holen können. Die Bilder sind großformatig und zu jedem Bild gehört ein leicht verständlicher Text. So kann man erfahren, wie die Frauen heißen, die einen Esel geschenkt bekommen haben, wie viele Kinder sie haben und welche Geschäftsideen sie realisieren konnten. Die Schüler(innen) verarbeiten diese und weitere Informationen in Arbeitsgruppen und erstellen Informationsplakate und Flugblätter.

Ziel der Arbeit ist es, eine Gruppe, eine Klasse oder einzelne Inter-

Die Esel-Initiative

Die Esel-Initiative e. V. wird im Sommer 1995 in Deutschland gegründet, um notleidende, alleinerziehende Frauen in Eritrea von der Schwerstarbeit des Wasserschleppens zu entlasten und ihnen eine Starthilfe zu geben. Kooperationspartner der Initiative vor Ort ist die Nationale Eritreische Frauenunion (NUEW oder Hamade). Die Esel-Initiative überweist alle Spenden in voller Höhe an die Frauenunion in Asmara. Die NUEW verwendet das Geld ausschließlich für die Vergabe von Eseln.

1996 beginnt die Eselverteilung. Die Frauen erhalten zumeist weibliche Tiere, damit sie selbst Esel-Nachwuchs aufziehen können. Mit der Eselin erhält jede Frau einen 80-l-Wasserbehälter aus Kautschuk, der dem Rücken der Esel angepasst ist. Ein Esel plus Wasserbehälter kosten ca. 140 Euro. Seit Sommer 2004 werden auch männliche Tiere verschenkt. Sie dienen Hebammen als Reittiere (»Hebammentaxis«), damit sie schneller die oft weiten Wege zu Mutter und Kind zurücklegen können.

Von der Aussicht beflügelt, sich mit dem Esel eine zuverlässige Einkommensquelle zu erschließen, durchbrechen viele Frauen das traditionelle Rollengefüge: Sie machen sich selbstständig, brechen in Männerdomänen ein, demonstrieren, dass allein erziehende Frauen nicht zu Armut verdammt sind, sondern dass sie mit einer kleinen Starthilfe Wohlstand für ihre Familie erreichen können. Wohlstand, den sie so definieren: genug Wasser, Brennholz zum Kochen, drei Mahlzeiten am Tag, Schule für die Kinder, frei sein von der Angst, am nächsten Tag keine Arbeit zu finden.

Der Esel bringt außerdem eine neue Rollenverteilung in die Familien: Wasserschleppen ist Aufgabe der Frauen und Mädchen, aber mit einem Esel gehen auch Jungen Wasser holen. Für die Töchter bedeutet das, mehr Zeit zu haben, um zur Schule gehen zu können, vielleicht sogar einmal Zeit zum Spielen zu haben.

Die Esel ermöglichen den Frauen die Ausübung von Berufen oder Helfen bei Geschäftsgründungen. Verhelfen sie anfangs überwiegend zum Betrieb von Obst- und Gemüseständen, so kommen später kleine Teestuben, Ofenplattenbrennereien, Eselzucht und Weiteres hinzu. Die Kreativität und Zielstrebigkeit, mit der die Frauen ihre Esel nutzen, ist beeindruckend und zeigt, dass kleine Hilfen zu großen Erfolgen führen können. Dafür gibt es anschauliche Beispiele:

- Netseti Araia hat sich über Wasser- und Holzhandel inzwischen eine Ziege finanziert und deren drei Zicklein großgezogen. Sie hat eine Mauer gebaut, um noch mehr Kleintiere für den Verkauf zu züchten.
- Saeda Mensur ist Witwe und Mutter von fünf Kindern. Sie wohnt außerhalb eines Dorfes. Vor drei Jahren erhält sie einen Esel und beginnt mit einem Wasser- und Holzhandel. Dann baute sie ein Haus und einen Laden, von dem sie inzwischen lebt. Sie hat zwei Eselfohlen. Ihr erster Guavenbaum hat schon geblüht, jetzt will sie noch mehr Obstbäume pflanzen.
- Für Momina Issa, alleinerziehende Mutter von fünf Kindern, ist der Esel vor allem »Hebammentaxi«. Die brennend heiße, schattenlose Region ist kaum besiedelt. Momina Issa betreut daher nur ca. vier Geburten im Monat, besucht aber jede Woche 10–12 Schwangere, da es weit und breit weder Arzt noch Fahrzeug gibt. Die regelmäßige Überwachung der Schwangerschaften ist für die Frauen lebenswichtig. Das Todesrisiko von Frauen bei Geburten ist in Eritrea extrem hoch. Die von der Initiative unterstützten Hebammen werden geschult und setzen sich alle gegen Genitalverstümmelungen ein, die in Eritrea noch weit verbreitet sind.

Manche Frauen sind vor allem froh, dass sie nicht mehr alles selbst tragen müssen, andere, dass sie ein Einkommen haben, Essen und Schulhefte bezahlen können, dass sie ein Haus bauen konnten, dass sie nun alles selbst entscheiden können, niemand mehr um Hilfe fragen müssen oder dass die Kinder und das Haus jetzt viel sauberer sind.

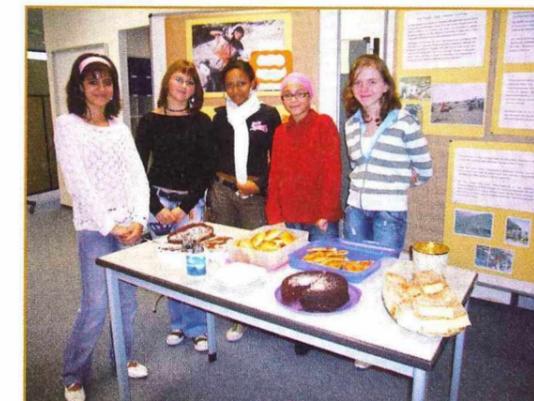


Abb. 1: Kuchenverkauf in der Schule

essierte ausführlich über Eritrea und das Projekt der Esel-Initiative zu informieren, um Spenden zu sammeln. Alle Gruppen müssen deshalb in der Lage sein, mit Hilfe von Plakaten und Stichwörtern frei über das Projekt zu informieren und Sachfragen zu beantworten.

Informationen für andere Klassen

Zur Vorbereitung der Öffentlichkeitsarbeit wählt die Klasse eine Gruppe, die den ersten Vortrag hält. Der erste Durchlauf wird vor der eigenen Klasse gehalten, Verbesserungsvorschläge werden aufgenommen und eingearbeitet.

Wie können Jugendliche über Afrika informiert werden, ohne ausschließlich das bekannte Negativbild zu bedienen?

Der nächste Schritt ist die Information aller Klassen der Jahrgänge 5, 6 und 7. Dabei wird ein Schneeballprinzip praktiziert. Die erste Gruppe informiert eine 5. Klasse und alle



Abb. 2: Flohmärkte auf Höfen der Eltern und dem Marktplatz

Gruppen schauen zu, um ein Gefühl dafür zu bekommen, mit welchen Fragen gerechnet werden muss und wie jüngere SchülerInnen auf das Thema reagieren.

Das nachrückende Team stellt dem »Vorgänger-Team« die Präsentation vor, geht dann vor die nächste Klasse und nimmt das nächste Team mit. Auf diese Weise kommen alle Schüler(innen) mindestens einmal in die Rolle, die Ergebnisse der Projektarbeit vor einer anderen Klasse zu präsentieren. Dabei unterstützen sich die Arbeitsgruppen gegenseitig, die Wiederholung schafft Sicherheit und Selbstvertrauen für weitere Aktionen außerhalb der Schule ohne Unterstützung von Lehrer(inne)n.

Die Esel-Initiative e.V. wird im Sommer 1995 in Deutschland gegründet, um Frauen in Eritrea zu entlasten und eine Starthilfe zu geben.

Die eingeladenen Klassen werden ca. 20 Minuten informiert, dazu werden große Informationsstellwände mit Bildern und Plakaten sowie eine große Afrikakarte aufgebaut. Im Anschluss an den Vortrag gibt es Zeit zur Beantwortung von Fragen. Zum Schluss tragen alle Kinder zwei 10-Liter-Wasserkanister einmal um die Aula, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was es bedeutet, wenn man eine solche Last über viele Kilometer in schattigen Savannengebieten der Tropenzone tragen muss.

Aktionen in der Schule

Gleichzeitig werden in der Eingangshalle des Schulgebäudes drei Plakate mit Informationen aufgestellt. Hier informieren die Schüler(innen) über das Land Eritrea, seine koloniale Geschichte, die Auswirkungen des Bürgerkrieges und die Esel-Initiative.

Um die körperliche Belastung, die mit dem Wassertragen verbunden ist, erfahrbar zu machen, stehen zwei 10-Liter-Wasserkanister bei den Stellwänden, die interessierte Kinder tragen können.



Abb. 3: Ankündigung von Aktionen

Auf einer Stellwand werden Aktionen angekündigt, die an der Schule stattfinden.

Einige Beispiele:

- Schüler(innen) backen mit einer Lehrerin Muffins, die in der Pause verkauft werden.
- Eine Schülergruppe informiert vor einer Lehrerkonferenz das Lehrerkollegium und verkauft selbst gebackenen Kuchen.
- Andere Schülergruppen verkaufen Spezialitäten ihrer Herkunftsländer, die sie gemeinsam mit den Eltern vorbereiten.
- Mit dem Sportlehrer wird ein Spenden-Staffellauf vereinbart. Für jede Runde suchen die Schüler(innen) Sponsoren und laufen mit großem Einsatz.
- Einige Schüler(innen) bemalen weiße T-Shirts mit Eseln und bekleben Sammelbüchsen.

Aktionen außerhalb der Schule

Auch die Ideen der Schüler(innen) für Informations- und Sammelaktionen außerhalb der Schule sind zahlreich.

- Es gibt zwei Aktionen auf dem Wochenmarkt und Flohmärkte in den Höfen einiger Eltern mit entsprechender Werbung durch Flugblätter.
- Die Mitarbeiterinnen der Bibliothek unterstützen das Projekt, eine Wanderausstellung wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Kosten für den Transport zum nächsten Ausstellungsort müssen jedoch übernommen werden. Aber auch hier hatte die Projektarbeit der Schüler(innen) Erfolg. Wir können eine ortsansässige Speditionsfirma gewinnen. Zwei Mitarbeiter(innen) der Firma besuchen einen unserer



Abb. 4: Eselsplätzchen

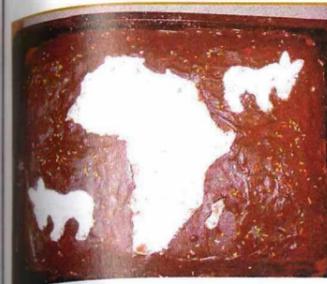


Abb. 5: Afrikakuchen

- Einige türkische Schüler(innen) übersetzen ein Informationsplakat ins Türkische und organisieren eine Informations- und Sammelaktion in der muslimischen Gemeinde.
- Das Einbeziehen von Vereinen und Kirchengemeinden wird diskutiert, einige Schüler(innen) versuchen Kontakte herzustellen, sind aber nicht erfolgreich.

Alle außerschulischen Aktivitäten und Aktionen machen die Schüler(innen) freiwillig am Nachmittag und an den Wochenenden.

Schul- und Stadtbibliothek

Bereits zu Beginn unserer Arbeit kommt die Wanderausstellung der Esel-Initiative in die Schul- und Stadtbibliothek, die räumlich der Schule angegliedert ist. Sie zeigt die Entstehung des Projektes und die Probleme des Wasser- und Holztragens der jungen Mädchen und Frauen. Ein Großteil der Ausstellung zeigt die Frauen, die einen Esel erhalten haben und stellt ihre Geschäftsidee vor, die sie mit Hilfe des Esels realisieren können. Die konkreten Erfolgsberichte ermöglichen eine hohe Identifikation der Schüler(innen) mit dem Projekt.

Die Mitarbeiterinnen der Bibliothek unterstützen das Projekt, eine Sammelbüchse wird aufgestellt. Die Wanderausstellung wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Kosten für den Transport zum nächsten Ausstellungsort müssen jedoch übernommen werden. Aber auch hier hatte die Projektarbeit der Schüler(innen) Erfolg. Wir können eine ortsansässige Speditionsfirma gewinnen. Zwei Mitarbeiter(innen) der Firma besuchen einen unserer

Christine Kuhn, Jg. 1953, ist Lehrerin an einer Integrierten Gesamtschule in Hessen.

Adresse: IGS-Kelsterbach, Mörfelder Str. 52–54, 65451 Kelsterbach
E-Mail: christinekuhn@igs-kelsterbach.de
Internet: www.esel-initiative.de

Informationsvorträge für die Klassen und schauen sich die Ausstellung an. Sie sind so begeistert von dem Projekt, dass sie uns die Transportkosten für die Esel-Initiative spenden.

Motivation bis zuletzt

Die Tatsache, dass wir jeden gesammelten Betrag direkt in Esel umrechnen können – manchmal ist es nur ein Kopf, manchmal nur ein Bein – motiviert die Schüler(innen) über einen ungewöhnlich langen Zeitraum. Der Ertrag vieler kleiner Aktionen ermöglicht es uns, viele Esel mit 80-Liter-Wasserbehältern aus Kautschuk zu finanzieren. Insgesamt werden € 1.200,- gesammelt.

Die Klasse hat mit ihrer Projektdokumentation den 2. Preis beim Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung und damit 1000 Euro gewonnen.

Die Schüler(innen) haben gelernt, dass auch kleine Hilfen das Leben der alleinerziehenden Frauen in Eritrea erleichtern können. Es war für alle eine positive Erfahrung zu spüren, wie das persönliche Engagement und das Zusammenarbeiten in der Gruppe mit dazu beigetragen haben.

Der Spendenscheck wird an die Initiative überwiesen und in der Schule ausgehängt. Die Initiatorin hat uns zugesagt, dass die Schüler(innen) eine Rückmeldung erhalten, was genau mit den Spendengeldern geschehen wird.

Fünf Schüler(innen) der Klasse haben das Projekt der Klasse mit Texten und Bildern dokumentiert und damit am Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilgenommen. Die Klasse hat mit dieser Dokumentation den 2. Preis und damit 1000 Euro gewonnen. Ein Teil davon wird natürlich wieder in Esel investiert.

Christine Biermann

Wie kommt Neues in die Schule?

Individuelle und organisationale Bedingungen nachhaltiger Schulentwicklung am Beispiel Geschlecht

Christine Biermann
Wie kommt Neues in die Schule?
Individuelle und organisationale Bedingungen nachhaltiger Schulentwicklung am Beispiel Geschlecht



JUVENIA

Veröffentlichungen der Max-Traeger-Stiftung, hrsg. von U. Thöne. 2007, 340 S., € 26,00; sFr 45,60 (1692 5)

Der Band verdeutlicht, dass innovatives Handeln von LehrerInnen im Schulalltag zu nachhaltiger Schulentwicklung führt, sofern die organisationalen Rahmenbedingungen dies ermöglichen.

Nils Berkemeyer, Heinz Günter Holtappels (Hrsg.)

Schulische Steuergruppen und Change Management

Theoretische Ansätze und empirische Befunde zur schulinternen Schulentwicklung

Eine Veröffentlichung des Instituts für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund. 2007, 220 S., br. € 19,50; sFr 34,30 (1693 2)

JUVENIA

Aspekte schulinternen Managements rücken zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit. Der Band gibt erstmalig empirisch gesicherte Einblicke in die Arbeit von schulischen Steuergruppen und richtet sich an Schulforscher, Schulentwickler der Administration und Praktiker.

Manfred Liebel

Wozu Kinderrechte Grundlagen und Perspektiven

Reihe Votum. 2007, 240 S., br. € 19,50; sFr 34,30 (1884 4)

Der Band bietet eine Einführung in die Kinderrechte mit ihren verschiedenen Sinngehalten, Begründungen, Begrenzungen und Realitätsbezüge.

Mehr Info im Internet: <http://www.juventa.de>
Juventa Verlag, Ehretstraße 3, D-69469 Weinheim

JUVENIA